

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 3.

Mittwoch den 4. Januar 1893.

XI. Jahrg.

Abonnements auf die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“, 2 Mark für ein Vierteljahr, nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.
Expedition der „Thorner Presse“
Thorn Katharinenstraße 1.

* Die wirtschaftliche Lage.

Die Zeit wirtschaftlicher Depression, in welcher wir uns im vorigen Jahre befanden und welche anscheinend zu schwinden beginnt, mit ihrer Rückwirkung auf Arbeitsgelegenheit und Arbeitsverdienst, ist absolut geeignet, die sozialpolitische Bedeutung einerseits der Produktion im Vergleich zur Konsumtion, andererseits das Blühen oder Darniederliegen des Erwerbslebens in bezug auf die wirtschaftliche Lage des Arbeiters im Vergleich zu den sozialpolitischen Maßnahmen des Staates zu illustrieren. Was nutzt es dem Arbeiter, welcher infolge des Mangels an Beschäftigung in der Industrie entlassen oder nur halb und mit geringerem Arbeitslohn beschäftigt wird, daß die Brotkruste so viel billiger ist, als im vorigen Jahre? War er nicht bei guten Löhnen und voller Beschäftigung selbst bei höheren Preisen der Lebensmittel in ungleich besserer Lage als jetzt?

Was frommen ferner dem Arbeiter alle Bestimmungen gegen Ueberlastung mit Arbeit, über Sonntagsruhe und Wohlfahrts-einrichtungen aller Art u. s. w., wenn er zu feiern und zu hungern gezwungen ist? Treten alle jene im Interesse der Arbeiter getroffenen Aenderungen nicht weit zurück gegenüber der eminenten Bedeutung, welche für seine menschenwürdige Existenz das Vorhandensein ausreichender Arbeitsgelegenheit bei lohnendem Arbeitsverdienste hat?

Wird beides schließlich im Ernste bestritten werden, so ergeht sich als eine fernere Aufgabe einer weitsichtigen Sozialpolitik, welcher es nicht sowohl darauf ankommt, den äußeren Schein der Arbeiterfreundlichkeit zu erwecken, als vielmehr in Wirklichkeit die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter zu bessern, die sorgsame Pflege des heimischen Erwerbslebens und vor allem der heimischen Produktion. Und zwar nach der doppelten Richtung, daß nicht durch wohlgemeinte oder in bezug auf ihre Rückwirkung auf das Erwerbsleben nicht ausreichend überlegt gewählte Maßnahmen, wie ein Theil der Bestimmungen über die Sonntagsruhe, die Stellung allzuweit gehender Anforderungen in bezug auf die unschädliche Ausführung von Fabrikwässern u. s. w. hemmend in das Erwerbsleben eingegriffen wird, andererseits nicht unbeachtet bleibt, daß der Staat der größte Konsument der heimischen Industrie ist und daher sehr wohl in der Lage ist, durch die Disposition seiner Bestellungen die Ueberwindung von Ebbezeiten des Absatzes zu erleichtern, wie auch das den Reim des Niederganges in sich tragende allzu rasche Anschwellen der Hochflut zu verhindern.

Politische Tageschau.

Der „N. u. St.-A.“ schreibt: „Se. Majestät der Kaiser haben bei dem gestrigen Neujahrsempfange der komman-

Brandkätche.

Aus den Papieren eines Dorfschulmeisters. Von A. Linden.
(Nachdruck verboten).

(5. Fortsetzung.)

„Ja, ja, das ist ein Unterschied zwischen den Reinbergs und dem Sallert, der ist steinreich, das weiß jeder, und die Reinbergs sollen's auch sein, sieht sich alles darnach an, ich weiß aber nicht, wovon sie's gutmachen bei all' dem Puz und dem Staat. Das gefällt auch dem Sallert nicht, darum steht er gar nicht gut mit seiner Schwester und sie verkehren nicht miteinander, wenn sie auch noch so nah' bei einander wohnen. Sonst wär' auch sicher der Herrmann mit Euch zu seinem Dhm gegangen, wenn sie sich nicht feind wären.“

Von meiner Begegnung mit Klärchen schwieg ich noch. Ich fürchtete, man möge schon jetzt die Entscheidung von mir erwarten oder Bormann doch wenigstens mich fragen, welchen Eindruck das junge Mädchen auf mich gemacht. Und hierüber wußte ich selbst mir noch keine Antwort zu geben. Klärchen schien ja lieb und anmuthig zu sein und ein herzliches Wohlwollen empfand ich für sie. Daß ich sie lieb haben könnte wie eine Schwester, das fühlte ich wohl, ob aber auch anders, wußte ich noch nicht.

Prächtig hatte ich geschlafen in dem hochschwellenden Bette der einfachen, doch freundlichen Gaststube des Bormann'schen Hauses. Sonnenglanz, Sahnenmilch und Vogelgezwitscher weckten mich. Sobald ich mich angekleidet, trat ich an das mit kleinen, weißen Vorhängen geschmückte Fenster, öffnete es und lehnte mich hinaus, um die frische, würzige Morgenluft einzuathmen. Glodengeläut und Böllerschüsse klangen über's Dorf dahin, einzelne Fahnen wehten von den Häusern, und auf dem Hügel zur Seite des Dorfes erhob sich, über die Dächer und Baumwipfel herabhängend, die große, schlankle Stange mit dem Festvogel, der heute den Schützen von Nordenlich zur Zielscheibe dienen sollte.

„Ach wie ist's möglich dann,
Daß ich Dich lassen kann,
Hab Dich so herzlich lieb,
Das glaube mir.“

direnden Generale sich dahin geäußert, daß die Durchführung der beabsichtigten Heeresreform für Deutschland eine politische und militärische Nothwendigkeit sei, und daß er zuversichtlich erwarte, wie die Erkenntniß hiervon sich immer mehr Bahn brechen werde. Se. Majestät stehe fest zu der von den verbündeten Regierungen eingebrachten Vorlage. — Wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, wies der Kaiser in der Unterredung auf die in der „Deutschen Rundschau“ erschienene Besürworung der Vorlage durch den General v. d. Goltz in Konstantinopel hin. Anderen Blättern zufolge soll der Kaiser geäußert haben, daß er die Vorlage auf alle Fälle mit diesem oder einem anderen Reichstage durchbringen werde. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Aus Hofkreisen verlautet, der Kaiser habe gesagt, daß man gegebenenfalls auch vor einer Auflösung des Reichstages nicht zurückschrecken dürfe.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ setzt ausführlich die Bedeutung der vierten Bataillone für die Dienstfähigkeit der Truppen auseinander und schließt mit den Worten: „Die vierten Bataillone sind notwendige Theile des Organismus der zweijährigen Dienstzeit und dafür so unentbehrlich, daß ihre Abtrennung einfach ausgeschlossen ist. Es wäre eine Desorganisation der Infanterie, wenn man sie zu neuen Verbänden zusammenzöge. Das Blatt glaubt, daß die viel angefochtenen vierten Bataillone schließlich doch diejenige Anerkennung finden würden, welche sie als notwendige Elemente der neuen Schöpfung unbedingt verdienen.“

Dem Vernehmen nach wird das laufende Etatjahr für Preußen noch mit einem größeren Fehlbetrag abgeschlossen, als das Jahr 1891/92, und der Etat für das nächste Jahr balancirt auch nur durch eine Anleihe von nicht allzu niedrigem Betrage. An diesen schlechten Ausichten für die preußische Finanzverwaltung dürfte auch durch die Mehreinnahmen der Eisenbahnverwaltung, wie sie der Novemberabschluß in Aussicht stellt, wenig geändert werden, weil die Erhöhung der Ausgaben für die Eisenbahnen noch keinen Abschluß gefunden hat.

In amtlichen Kreisen betrachtet man, wie sich die „N. Z.“ aus Berlin melden läßt, die Veröffentlichung des „Vorwärts“ als Schwindel, da die Eigentümer der angeblichen Quittungen bereits früher deren finanzielle Ausschachtung ins Werk gesetzt und sogar versucht hatten, diese angeblichen Quittungen der deutschen Regierung zu verkaufen. Es ist bekannt, daß seiner Zeit die amtliche Erklärung abgegeben wurde, daß alle Belege zum Welfenfonds verbraucht worden sind. Wie es scheint, hat es eigentliche Quittungen in diesem Fonds garnicht gegeben, die Gelder sind vielmehr den betreffenden Empfängern ohne Empfangsbcheinigung ausgezahlt worden.

Die Streiknachrichten aus dem Saarrevier lenken das Augenmerk weiterer Kreise erneut auf eine Lage, an welcher sehr viel herumgedoktert worden ist; mit welchem Erfolge oder vielmehr Mißerfolge zeigt eben der gegenwärtige Ausstand. Man hatte seiner Zeit einen besonders gescheuten Einfall zu haben geglaubt, als man in der Gewerbeordnungs-Novelle eine Bestimmung aufnahm, welche die Arbeitsniederlegung ohne Einhaltung des gesetzlichen Kündigungsstermins mit Geldstrafe be-

tönte es leise, von einer wohlklingenden Männerstimme gesungen, zu mir hinauf. In den Garten, auf den mein Fenster hinausging, niederhauend, gewahrte ich Bernhard, wie er auf dem kiesbestreuten Wege auf- und abging zwischen den Gurken und Kohlbeeten des großen Gemüsegartens und hinüberblickte über den dichten, grünen Hagedorngarten in das kleine, wohlgepflegte Gärtchen, das an den Bormann'schen Garten stieß. Dort stand die Weberin von gestern, ein hübsches, frisches Mädchen mit langen braunen Flechten, im reingewaschenen Rattunfleide und pflückte sich einen Strauß Levkojen, Nelken und Reseda. Dann trat Herrmann an den Zwergbirnbaum, der dicht am Zaun stand und befah anscheinend mit prüfender Miene die dicken, saftstrotzenden Früchte, während das Mädchen sich tiefer hinabblückte und einige Unkrautpflänzlein entfernte.

„Wär' ich ein Böglein,
Wollt' ich bald bei Dir sein!“

Klang es weiter. Doch jetzt schien's mir, als habe der junge Bursche mich gewahrt, und ich trat schnell vom Fenster zurück, um die Weiden nicht zu stören und ging hinunter.

Da der Morgenkaffee noch nicht fertig, zeigte mir Bormann inzwischen seinen Hof, die gutgefüllten Scheunen, die großen, sauber gehaltenen Stallungen mit prächtigen, glänzenden Pferden und wohlgenährten Kälben. Ich lobte die Ordnung und Reinlichkeit, die mir überall so wohlthuend entgegentrat hier draußen ebenso wie im Hause.

„Ja“, meinte Bormann, „die Frau hat jetzt alle Händ' voll zu thun, seit unsere Aelteste, die Mine, geheiratet hat, na, wenn jetzt auch hier mal eine Schwiegertochter in's Haus kommt, wird sich's wohl machen.“

„So wird auch Ihr Sohn bald heirathen?“ fragte ich überrascht.

„Ja, er soll's, will bloß nicht recht, ist ein bitt'len bößig bei den Frauenzimmern. Mögen thun sie'n wohl alle, aber der Jung will noch nicht anbeißen. Am liebsten wär mir die Lena Reinberg. Wenn die Alte auch ein verrücktes Frauenzimmer ist, der Lena hat's nicht geschadet; dann sind auch noch so'n drei oder vier tüchtige Bauernstöchter, die er wohl haben könnt'.“

drohte. Solche Bestimmungen nehmen sich auf dem Papiere schön aus, in der Praxis ist ihre Wirkung aber, wie das Beispiel des Saarreviers zeigt, gleich null. Die Furcht, zu einer Geldstrafe herangezogen zu werden, spielt bei Leuten keine Rolle, welche durch das systematische Aufheben seitens der gewerbmäßigen Hezer um jede vernünftige Ueberlegung gebracht sind, und deren Rechtlichkeitsinn so unentwickelt ist, daß sie sich über eingegangene Verpflichtungen, deren Erfüllung sich für jeden ehrlichen Menschen von selbst verstehen sollte, einfach hinwegsetzen. Sie wissen nur zu gut, daß bei jedem größeren Streike die gerichtliche Einklagung von ihnen verwirkter Geldstrafen im weiten Felde steht, und anderweitige Rauteln, sich gegen frivolen Rechtsbruch seitens der verheßten Arbeiter zu schützen, sind von den betreffenden Arbeitgebern des in Rede stehenden Reviers anscheinend wohl nicht getroffen. Was für ein Geist in den Streikbezirken umgeht, mag man aus der Thatsache entnehmen, daß in dem Orte Sulzbach unweit Saarbrücken ein Ulan aus Saarburg, während er ruhig dem Bahnhof zuschritt, von einer Kotte junger Bergleute umringt, seines Säbels beraubt und durch Messerstücke nicht unerheblich verwundet wurde. Er wurde ins Garnisonlazareth zu Saarbrücken aufgenommen.

Besonders gefeiert wurde am Neujahrstage der ungarische Ministerpräsident Dr. Becklerle. Die liberale Partei beglückwünschte denselben und ließ ihr unverbrüchliches Vertrauen zu ihm und das Festhalten an dem Dreieck durch den Sprecher der Partei, Moriz Jokai, dem Ministerpräsidenten unterbreiten. Dieser dankte in beredten Worten unter lebhaftem Beifall der Gratulanten und betonte schließlich ganz besonders, daß die Regierung ihr Programm unverändert aufrecht erhalte und daran ihre ganze politische Reputation knüpfe.

Daß keine Suppe so heiß gegessen wird, wie sie gekocht ist, zeigt die Erwiderung des Schweizer Bundesraths Schenk auf die Neujahransprache des französischen Gesandten Arago. Auf die Andeutung des letzteren bezüglich der Herbeiführung einer eventuellen Verständigung über die jetzigen Zollstreitfragen, erklärte der Bundesrath u. a., wenn Frankreich wieder in billiger freundschaftlicher Weise die Thore seines Marktes den schweizerischen Produkten öffne, so „würde die Schweiz glücklich sein, die alten guten Beziehungen zu erneuern“. — Man vergleiche die wuthentbrannten Prä-auerungen der Schweizer Blätter gegen Frankreich in den letzten Tagen des vergangenen Jahres mit dem obigen Wunsche des Bundesraths und dann urtheile man.

Am interessantesten unter den bis jetzt vorliegenden Meldungen hat sich der Neujahrsempfang des diplomatischen Korps seitens des Präsidenten der französischen Republik, Carnot, gestaltet. Keine Spur eines Nachklages der aufstrebenden Vorgänge der letzten Wochen, nur eitel Friede und frohes Schauen in die Zukunft. Nachdem der Wortführer des diplomatischen Korps, Nuntius Ferrara, namens des diplomatischen Korps die Wünsche für das Wohlergehen Carnots, sowie für die Blüte und das Gedeihen des edlen französischen Volkes, welches unter den Völkern eine so hervorragende Stellung einnimmt, ausgesprochen, Wünsche, die

„Die Schwiegertochter braucht ja auch nicht gerade reich zu sein, wenn sie nur fleißig, brav und tüchtig ist, wird sie schon den Bernhard glücklich machen,“ sagte ich forschend.

Der Alte sah mich mit sehr unwilligem Stirnrunzeln an. „Brav und tüchtig! Daß muß sie sein, aber reich auch dazu! Gleich und gleich gesellt, und 'ne arme Dirn', die nichts hat, kann wohl als Magd auf Bormann's Hof kommen, aber nicht als Frau! Seht, Herr Schulmeister, das kennt Ihr nicht, das steht wohl in den Gesbüchern, die die jungen Leut' jetzt lesen und sich davon den Kopf verdröhen lassen, aber richtig ist's nicht. Gleich und gleich! sag' ich noch mal, das ist die Ordnung, die unser Herrgott gemacht hat, und dabei soll jeder bleiben.“

„Wer wohnt denn hier nebenan in dem kleinen freundlichen Hause?“ fragte ich ablenkend, als wir am offenen Thorwege vorbei schritten.

„Oh, da wohnt der Elmer, der Mann ist ein Weber und hat seine Last mit den vielen Kindern, hat auch jetzt seine älteste Tochter, die Marie, mit am Webstuhl. Da ging's erst ein bißchen besser, aber nun sitzt der Mann schon lange und hat die Gicht; kein Verdienst ist im Haus, als was die Marie kriegt. Die plagt sich wohl tüchtig, aber's hat doch seine Noth; der älteste Junge ist bei mir auf dem Hof, er hätet die Käse, da fällt denn auch immer noch was ab für die andern.“

Später, beim Morgenkaffee, traf ich den Bernhard. Er trug im Knopfloch seiner Jacke ein paar Zweiglein Reseda und eine blutrothe Nelke, wie ich in Bormann's Garten keine, wohl aber in Mariens Strauß gesehen hatte. Meine Blicke haftenen darauf und unwillkürlich mußte ich leise lächeln. Er merkte es, wurde roth und etwas verlegen, dann aber lächelte auch er und nickte mir hinter seines Vaters Rücken vergnüglich zu.

Am Nachmittage herrschte auf dem seitwärts des Dorfes gelegenen Festplatz ein reges, lustiges Treiben. In einem offenen Zelte und zu beiden Seiten desselben in weitem Umkreise standen in langen Reihen die Tische, an denen die Familien der

wahrlich keinen Franzosen kalt lassen, dankte Präsident Carnot gerührt und schloß sich von ganzem Herzen, wie er sich ausdrückte, dieser neuen Bethätigung der Brüderlichkeit an. Der Präsident schloß seine phrasenreiche Rede: „Ihr Zeugnis ist für uns außerordentlich wertvoll, und gehoben durch solche Sympathien, vertrauend der Einsicht eines Volkes, welche Ehre, Recht und Wahrheit heilig hält, blickt die Regierung der Republik an der Schwelle des beginnenden Jahres mit Ruhe (Ma, na!) in die Zukunft.“

Das Journal „Libre Parole“ beschuldigt Floquet, veranlaßt zu haben, daß aus den Gelbern der Panamagesellschaft einem seiner persönlichen Freunde, einem ehemaligen russischen Diplomaten und jetzigen Mitarbeiter der „Nowoje Wremja“, 500 000 Francs ausgezahlt wurden.

Der Abg. De la Haye hielt vorgestern vor seinen Wählern in Ghinon eine Rede über den Panamafandal. Er erklärte dabei, er habe den Feldzug gegen das bestokende Parlament aus Interesse für den ehrlichen Namen Frankreichs unternommen. Das Bestreben der Regierung sei nämlich auf die Unterdrückung des Skandals gerichtet, sonst sähen schon über 100 Abgeordnete hinter Schloß und Riegel. Er und seine Freunde würden jedoch darüber wachen, daß alle Schuldigen entdeckt würden. Die Wähler bereiteten Delahaye stürmische Kundgebungen.

In Petersburg und in Warschau wurden am 31. v. M. zu gleicher Zeit Mitglieder geheimer nihilistischer Ausschüsse, die mit einander in Verbindung standen, verhaftet, die Verhafteten sind fast sämtlich Studenten. Bei den Hausdurchsuchungen, die in den unterirdischen Räumen, in denen die Ausschüsse tagten, vorgenommen wurden, wurden revolutionäre Manifeste und eine bedeutende Quantität von Explosivstoffen gefunden.

Im Orient übernimmt das neue Jahr eine Reihe von Einzelheiten, die jede für sich einen Brand entzünden können. Im Sommer wird Rußland ohne Zweifel auf der Pamir-hochebene wieder große „wissenschaftliche“ Kosaken-Expeditionen unternehmen, und das schon halb in Besitz genommene Land ganz an sich ziehen. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre ist allerdings anzunehmen, daß weder aus diesem Vorbringen, noch aus dem Vorgehen Rußlands in Konstantinopel irgend eine Macht Veranlassung nehmen wird, sich Rußland in den Weg zu stellen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Januar 1893.

— Se. Majestät der Kaiser empfing im Laufe des gestrigen Tages noch den kaiserlich ottomanischen General Kamphöven-Pascha, welcher den Majestäten und Prinzen Söhnen Geschenke Sr. Majestät des Sultans überbrachte. Für diese Mission war ursprünglich der Oberstallmeister und Generaladjutant des Sultans, v. Hobe-Pascha, ausgesprochen, derselbe mußte aber 2 Stunden vor der Abreise die Fahrt auf ärztliches Anrathen aufgeben.

— Se. Majestät der Kaiser hat bei der gestrigen Paradeausgabe im Zeughaus den Oberstleutnant von Armin im 4. Garde-Regiment z. F. zum Flügeladjutanten ernannt.

— Heute Abend um 6 Uhr findet bei den Majestäten aus Anlaß der zur Zeit in Berlin anwesenden kommandirenden Generale der sämtlichen Armeekorps ein größeres militärisches Diner statt, an welchem mit den kaiserlichen Majestäten der Prinz Heinrich, Prinz Arnulf von Bayern, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen nebst Gefolge, sämtliche kommandirenden Generale, die Kommandeure der Leibregimenter und zahlreiche andere hohe Militärs theilnehmen werden. Im ganzen sind etwa 80 Einladungen ergangen. — Prinz Georg von Sachsen hat bereits gestern Nachmittag Berlin verlassen.

— Die Münchener „Allg. Ztg.“ schreibt: Von Seite der preussischen Königsfamilie und speziell der Kaiserin Friedrich, wird demnächst ein höchst sinnreiches Hochzeitsgeschenk für das rumänische Brautpaar in Sigmaringen eintreffen. Es ist dies eine Umrahmung der zusammen etwa 50 photographischen Bildnissen von den sämtlichen Familienmitgliedern der hohenzollernschen, rumänischen und englischen Königs- resp. Fürstenthäuser.

— Wie die „Augsb. Abendztg.“ meldet, hat der Prinzregent von Bayern zu dem Jahreswechsel den verwandten und

Dorfbewohner, groß und klein, alt und jung, Platz genommen hatten. Und doch schien auch hier ein sichtbarer Unterschied zu bestehen; die reichen Bauern und ihre Angehörigen hielten sich stolz zusammen und mischten sich nicht unter die Weber- und Arbeiterfamilien, die mehr an den seitlichen Tischen saßen, während jene die Mitte des Zelles und des Halbkreises davor eingenommen hatten. Breit und gewichtig saßen hier die älteren Männer, die jüngeren waren meist bei den Schützen; — steif und stolz die Frauen, vielfach mit städtischem Putz beladen. Ich besand mich mitten in diesem Kreise neben Peter Bormann, der es auch, trotzdem ich Klärchen ja nun schon gesehen, doch durchaus nicht zulassen wollte, daß ich heute schon abreise ohne das Nordentfener Schützenfest mitgefiezt zu haben. Arm in Arm wanderten in langen Reihen die jungen Mädchen über den Platz, angethan mit ihrem besten Sonntagsstaat, oder sie saßen still und züchtig neben ihren Eltern, mit Ungebuld harrend auf den Beginn des Tanzes. Konnte nicht der einen oder anderen von ihnen das Glück winken, die Königin des Festes zu werden, wenn der Schatz oder heimlich Geliebte den Vogel abschoß? Seitwärts vom Schützenplatz stand eine große Reihe von Buben vor denen sich dicke Kinderhaaren drängten.

Marie Eimer sah ich am Arm einer Freundin, in dem stillen blonden Mädchen erkannte ich alsbald Klärchen.

„Das sollt' die Frau Reinberg wissen, daß das Klärchen mit der Webermarie geht,“ meinte Bormann. „Viel aus dem Klärchen machen thut sie g'tad nicht, aber daß sie ihren Stand behauptet, darauf hält sie, wenn's auch bloß weitauf ihre Verwandte ist, mag sie's doch nicht leiden, daß das Klärchen sich unter die Leut' mengt. S' ist ihr selber wohl auch noch nicht sein genug hier, darum darf auch die Lena nicht dabei sein.“

Bom Schießhände, wo in kurzen Zwischenräumen das Knallen der Büchsen ertönte, schallte ein lautes Rufen. Peter Bormann fuhr auf. „Ist denn der Vogel schon v'unter? Nein, der sitzt noch, aber was giebt es denn da, Hell?“

Ein alter Mann mit weißem Haar und langem Schnurrbart kam in strammer soldatischer Haltung vorüber. Ihm galt die Frage Bormanns. Er wandte sich sogleich zu uns.

(Fortsetzung folgt.)

befreundeten Fürslichkeiten seine Glückwünsche telegraphisch übermittelte und in besonders herzlicher Form dem Kaiser und der Kaiserin; ferner dem Reichsfanzler Caprivi und, wie seit vielen Jahren, auch dem Fürsten Bismarck.

— Vor einigen Tagen hieß es, daß der Großfürst-Thronfolger von Rußland „in nicht ferner Zeit“ dem Berliner Hofe einen Besuch abstatten werde, und man glaubte, daß dies zum Geburtstag des Kaisers (27. d. M.), beziehungsweise zur Vermählung der Prinzessin Margarete, geschehen würde. Jetzt verlautet aber, daß der russische Kronprinz schon eher eintreffen wird. In der hiesigen russischen Botschaft werden nämlich für einen Tag um den 10. d. M. Vorbereitungen zu einem äußerst glänzenden Feste getroffen. Die Rückreise des Großfürsten Nikolaus Alexandrowitsch nach Petersburg dürfte dann zum russischen Neujahr (12. d. M.) und wahrscheinlich in Begleitung des neuen deutschen Botschafters Generals v. Werder erfolgen.

— Prinz Ludwig von Bayern empfing eine Deputation des Hauptauschusses des in diesem Jahre in München stattfindenden deutschen Journalisten- und Schriftsteller-Kongresses, der seinen Dank für die Uebernahme des Protektorats des Kongresses aussprach. Der Prinz besprach mit sichtlichem Kenntniß der Dinge die Preisverhältnisse. Er betonte die Wirksamkeit und die schwierigen Aufgaben der Presse. Sie solle sich nur von bewußten Unwahrheiten und von dem Eindringen in Familienverhältnisse fernhalten.

— Die auf Anregung der Prinzessin Heinrich im vorigen Jahre eingeleitete Sammlung zur Linderung des Nothstandes in Hamburg-Altona hat im ganzen rund 70 000 Mark ergeben; von dieser Summe wurden Hamburg rund 48 000 M., Altona 16 000 M. und Wandsbek 6000 Mark überwiesen.

— Die Nachrichten über das Befinden des Herzogs von Ratibor lauten nach der „Kreuzztg.“ günstig, doch sind bindende Entschlüsse, ob und wann er nach Berlin kommt, noch nicht gefaßt.

— Zum Kommandanten des Allerhöchsten Hauptquartiers ist von Sr. Majestät dem Kaiser der Generalmajor v. Plessen, bisher Kommandeur der 55. Infanteriebrigade in Karlsruhe, ernannt worden.

— Der königlich sächsische Militärbevollmächtigte, Generalmajor von Schlieben, wird demnächst das Kommando einer Brigade übernehmen. Als sein Nachfolger wird Major Graf v. Bittzum vom Generalstabe des Generalkommandos des 12. Armeekorps ernannt.

— Die irdische Hülle des verstorbenen Abgeordneten Dr. Peter Reichenperger wird morgen aus der Wohnung in der Hohenzollernstraße nach der Hedwigskirche überführt, wo die feierliche Aufbahrung erfolgen soll. Am Mittwoch soll in der Kirche zu Ehren des Entschlafenen ein Requiem abgehalten werden. Für die Centrumsfraktion des deutschen Reichs wird Graf Ballestrem einen Kranz niederlegen, auf dessen weißer Widmungsflechte die Worte stehen „Ihrem großen Vorkämpfer und geliebten Altmeister“.

— Der reichsländische Unterstaatssekretär des Innern, von Köller, scheidet nach übereinstimmenden Straßburger Zeitungs-meldungen demnächst bestimmt aus dem reichsländischen Dienste aus und soll durch Oberregierungsath Hofens ersetzt werden.

— Bei der kaiserlichen Botschaft in Wien ist, dem „Frdbl.“ zufolge, Hauptmann von Hugo als Adlatus des Militärattachés in Wien eingetroffen. Außerdem wurde Lieutenant Gofler zur deutschen Botschaft kommandirt.

— Wie der „Kreuzztg.“ aus Greifswald gemeldet wird, hat Professor Dr. Cremer den Ruf an die theologische Fakultät zu Berlin abgelehnt.

— Wie die „Staatsb.-Ztg.“ mittheilt, hat Ingenieur Paasch auf die deutsch. Reichstagskandidatur in Liegnitz verzichtet und Rechtsanwalt Hertweg die Kandidatur endgiltig angenommen.

— Dem Bundesrath ist ein Gesekentwurf über die Aenderung der Maß- und Gewichtsordnung zugegangen.

— Im Reichstage sind die sozialdemokratische Interpellation über die Nothstandsfrage und drei Anträge des Centrums gegen böswillige Konkursfälle, auf Einschränkung des Hausbetriebs und auf Ergänzung des Genossenschaftsgesetzes eingegangen.

— Die „Westfälische Reform“ in Dortmund theilt mit, Ahlwardt werde die Redaktion des Blattes übernehmen.

— Im „Vorwärts“ veröffentlicht der bekannte Dr. Morris de Jonge ein längeres Schreiben, in welchem er mittheilt, daß er von der Staatsanwaltschaft am 24. Dezember aufgefordert worden war, sich am 3. Januar 1893 bei der Direktion der Provinzial-Zweiganstalt in Göttingen behufs Aufnahme in diese Anstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes zu stellen, daß er es aber vorgezogen habe, nach der Schweiz zu entfliehen.

— Die deutschen Flachspinner veröffentlichen soeben eine Erklärung, wonach dieselben gegenüber der erheblichen, noch nicht zum Abschluß gelangten Steigerung der Rohmaterialpreise eine dieser angemessenen Steigerung der Preise der Flach- und Werggarne für erforderlich erklären und sich verpflichten, von 1. Januar 1893 ab diese erhöhten Preise einzuführen.

— Das königliche Schauspielhaus wird vom 1. April einem umfassenden Neubau unterzogen, der ca. 5 Monate beanspruchen wird. Die Generalintendantur hat beschlossen, für den Sommer ein anderes hiesiges Theater zu pachten, auf dem das königl. Schauspielhaus gastiren soll. In Aussicht soll das Neue Theater genommen sein.

Ausland.

Wien, 2. Januar. Der „Politischen Korresp.“ wird aus Rom gemeldet, daß König Humbert von Italien anlässlich des Neujahrstages herzlichste Glückwünschepeschen mit dem deutschen Kaiser, dem Kaiser von Oesterreich und der Königin Viktoria von England gewechselt habe.

Wien, 2. Januar. Graf Taaffe hiltet heute wegen Unwohlseins das Bett, was den Beginn der Beratungen mit den Parteiführern über Bildung der Parlamentsmehrheit verzögert.

Paris, 2. Januar. Ein revolutionäres Komitee, welches täglich geheime Zusammenkünfte in abwechselnden Lokalen hielt, erließ diese Nacht einen Aufruf, in welchem es große Ereignisse infolge einer Manifestation bei der Kammereröffnung ankündigt, welche das Ende des Parlamentarismus herbeiführen würden; das Komiteemitglied Pemjean wurde diese Nacht verhaftet.

Bukarest, 2. Januar. In dem dem Parlamente mitgetheilten Vertrage des Königs von Rumänien mit der Königin von England, betreffend die Eheschließung des Thronfolgers Prinzen Ferdinand und der Prinzessin Marie von Edinburgh,

verzichtet die Prinzessin Marie auf ihr Thronfolgerecht in Großbritannien. Die Ausfertigung des authentischen Vertrages erfolgt durch die kompetente Behörde, die Eheakten wurden in einem besonderen Verträge formulirt und festgesetzt.

Provinzialnachrichten.

Culm, 1. Januar. (Die Maul- und Klauenseuche) breitet sich auch in der Niederung immer weiter aus. Neuerdings ist die Seuche in Lunau und Roggarden ausgebrochen.

Culmer Stadtniederung, 1. Januar. (Ueberfall). Am 3. Weihnachtseiertage drang bei dem Rätchner Dobrinski in Abbau Niederaus-maas ein unbekannter Mann durch das Fenster und hieb auf D., der sich schon zu Bett begeben hatte, mit einem Knittel los. D. erlitt hierbei einen Schädelbruch und mußte am folgenden Tage nach Culm ins Krankenhaus gebracht werden. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur.

Graubenz, 2. Januar. (Feuer-Unfall). Gleich in der ersten Stunde des neuen Jahres ertönte der Ruf „Feuer!“, es brannte im oberen Stockwerk im Israelowicz'schen Hause in der Marienwerderstraße. Durch das Gesehrei ihrer Kinder ermachte die Mutter aus dem Schlaf, besinnungslos taumelte sie hin und her, bis man ihr die Thür öffnete und sie an die frische Luft brachte. Dem thätkräftigen Eingreifen einiger jungen Leute gelang es bald, die Brandstelle (helle Flammen gingen neben einem Balken durch die Decke schon auf den Boden) zu entdecken und das Feuer zu löschen. — Auf dem glatten Bürgersteig vor einem Hause in der Marienwerderstraße stürzte heute eine 53jährige Frau aus Gr. Wolz so unglücklich nieder, daß sie sich bedeutende Verletzungen am Kopf und an einem Knie zuzog, und nachdem sie vorläufig verbunden war, in einer Droschke nach dem Krankenhaus gebracht wurde. Die Frau wird, da nach ihrer Aussage der Bürgersteig nicht bestreut war, den Hausbesitzer regreppflichtig machen.

Marienwerder, 31. Dezember. (Eine seltene Jubelfeier) begeht im nächsten Jahre die im hiesigen Kreise gelegene Kirchengemeinde Gr. Krebs; 600 Jahre sind es nämlich 1893 her, daß der Ritter von Krebs die Kirche in Gr. Krebs erbaute. Zu dieser Feier sollen auch die Spitzen der Geistlichkeit der Provinz geladen werden. — Die Vertreter der Gemeinde Gr. Krebs haben einen Antrag angenommen, nach welchem im Winter die Kirche durch eiserne Defen geheizt werden soll. Zur Bestreitung der Kosten sollen die Zinsen eines aufzunehmenden Kapitals verwendet werden. Wenn die Regierung diesen Antrag bestätigt, dann dürfte sich die Gr. Krebser Kirche einer Ausstattung rühmen, die man wohl selten in ländlichen Kirchen findet.

Elbing, 1. Januar. (Neue Schullstellen). Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer letzten Sitzung 3587 Mark zur Errichtung von neun Schullassen. Diese Stellen sollen nur mit Lehrerinnen besetzt werden.

Christburg, 1. Januar. (Verbrannt). Bei dem schon gemeldeten Feuer in Vichtfelde hat auch ein Mensch den Tod in den Flammen gefunden. Der Arbeiter Strund, der sich in einem der brennenden Gebäude befand, konnte den Ausgang nicht mehr gewinnen und wurde unter den brennenden Trümmern begraben.

Bromberg, 1. Januar. (Von einem Unfälle) wurde vorgestern die Familie des Besitzers S. in Vichtfelde betroffen. Die gegen 50 Jahre alte Ehefrau hatte sich nach dem Keller begeben, um Kartoffeln herauszuholen. Bei der Rückkehr fiel dieselbe, wahrscheinlich von einem Schindl besessen, von der obersten Stufe der Treppe zurück in den Keller und schlug mit dem Kopfe so unglücklich an eine Mauerlante, daß sie augenblicklich todt war.

Posen, 31. Dezember. (Besitzwechsel). Das Rittergut Kamin (im Kreise Jaroschin), welches 2000 Morgen Flächeninhalt hat und bisher einem Polen, Herrn Bröckere, gehörte, ist in den Besitz des Herrn Ischulke aus Schlesien übergegangen.

o Posen, 2. Januar. (Verschiedenes). Wie in Bromberg, wird sich auch hier demnächst ein katholischer Lehrerverein bilden. — Polnischen Blättern zufolge ist dem St. Barbaraveroin in Bochum seitens des Regierungspräsidenten in Arnberg eröffnet worden, daß von der Polizeibehörde das Tragen nur nationalpolnischer Fahnen und Abzeichen verboten sei. — Der Papst hat dem hiesigen Medizinalrath, Sanitätsrath Dr. Ossowicki das Kreuz des Ordens Gregors XVI. verliehen.

Rummelsburg, 31. Dezember. (Raubmord). Am 28. d. Mts. ist in dem zwischen Reinwasser und Dulzig gelegenen Fichtenwäldchen ein Raubmord verübt, indem die Gärtnerwitwe Dargatz dort angefallen, ihrer Kleidung und Waarschaft beraubt, und dann erbrockelt worden ist, nachdem vorher allem Anschein nach ein anderes Attentat an ihr vollführt worden ist. Im Besitze des Ersten Staatsanwalts aus Stolp hatte sich heute eine Gerichtsdeputation an Ort und Stelle begeben. Der That dringend verdächtig ist ein wandernder Tischlergeselle.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Januar 1893.

— (Papst Leo XIII.) begehrt am 19. t. M. sein fünfzigjähriges Bischofsjubiläum, und es wird seit dem Neujahrstage in sämtlichen katholischen Kirchen der Welt zur Beibehaltung eines Geisendes gesammelt.

— (Ernennung zum Geheimrath). Herr Medizinalrath Dr. Wiebe in Danzig, Mitglied des Medizinalkollegiums der Provinz Westpreußen, ist der Charakter als Geheim Medizinalrath verliehen worden.

— (Das Ansiedlungswert) in Posen und Westpreußen scheint in der nächsten Zeit kräftiger gefördert werden zu sollen. Ueber 6000 Hektar sollen demnächst mit Ansiedlern besetzt werden. Die Schwierigkeiten, die der überseeischen Auswanderung entstanden sind, scheinen einer Menge kapitalkräftiger Elemente, die bisher nach Amerika gezogen sind, um sich dort eine selbständige Existenz zu gründen, den Gedanken nahe gelegt zu haben, lieber in der Heimath einen Versuch zu machen. In Süddeutschland scheinen die Berichte der im Frühjahr von dort in das Ansiedlungsgebiet entsandten staatlichen Kommissare einen günstigen Eindruck gemacht zu haben. Die „Schles. Ztg.“ hört, daß auch von dorther sich die Anmeldungen von tüchtigen Kolonisten gemehrt haben.

— (Krankenkassenzwang im Handelsgerberei). Mit dem 1. Januar ist für einen Theil der Angestellten im Handelsgerberei der Krankenversicherungszwang in Kraft getreten. Es seien daher in folgendem die wichtigsten Bestimmungen mitgetheilt: Auf Grund des § 1 und 2b des Krankenversicherungsgesetzes in der Fassung vom 10. April v. J. sind Personen, die im Handelsgerberei, in dem Geschäftsbetriebe der Anwälte, Notare und Gerichtsschlichter, der Krankenkassen, Berufs-genossenschaften und Versicherungsanstalten beschäftigt werden, also außer Betriebs-beamten auch Werkmeister und Techniker, Handlungsgehilfen und Lehrlinge, dem Krankenversicherungszwange unterworfen, sofern ihr Arbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 6 $\frac{1}{2}$ M. für den Tag oder 2000 M. für das Jahr nicht übersteigt. Lantimen, festbestimmte Gratifikationen, also z. B. baare Weihnachtsgeschenke und Naturalbezüge, gelten ebenfalls als Lohn oder Gehalt. Dem Versicherungszwange nicht unterworfen sind vorgenannte Personen, wenn der Arbeitsvertrag im voraus auf weniger als eine Woche beschränkt ist. Es muß diese Arbeitsdauer aber ausdrücklich und ohne daß ihre Fortsetzung über eine Woche in Aussicht genommen war, auf eine Anzahl von Tagen unter einer Woche festgelegt sein. Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken unterliegen nicht der Krankenversicherungspflicht. — Handlungsgehilfen, männliche und weibliche, sind nur dann versicherungspflichtig, wenn der ihnen laut Art. 60 des deutschen Handelsgesetzbuches zustehende Anspruch auf Gehalt und Unterhalt für die Dauer von sechs Wochen im Falle einer Erkrankung durch Vertrag aufgehoben worden ist. — Lehrlinge können auf Antrag des Lehrherrn von der Versicherungspflicht befreit werden, wenn dieser ihnen für die während der Dauer des Lehrverhältnisses eintretenden Erkrankungsfälle Anspruch auf freie Kur und Verpflegung in einem Krankenhaus auf die Dauer von 13 Wochen zufließt. — Volontäre, also Angestellte, die keinerlei Vergütung erhalten, sind der Versicherungspflicht nicht unterworfen. — Jeder Versicherungspflichtige, welcher am 1. d. M. einer eingeschriebenen Hilfsklasse als Mitglied angehört, ist von dem Zwange befreit, der Ortskrankenkasse beizutreten. Handlungsgehilfen und Lehrlinge, wie auch andere versicherungspflichtige Personen der oben genannten Art, welche nicht bereits einer „Eingeschriebenen Hilfsklasse“ angehören, müssen nach dem 1. d. M. spätestens binnen drei Tagen nach Eintritt in die versicherungspflichtige Beschäftigung bei der Ortskrankenkasse durch den Arbeitgeber angemeldet und spätestens am dritten Tage nach Beendigung der Thätigkeit von ihm wieder abgemeldet werden. Die Beiträge und Eintrittsgelder für eine Ortskrankenkasse hat der Prinzipal zu entrichten. Er ist aber berechtigt, zwei Drittel des Beitrages, sowie das Eintrittsgeld für den Angeestellten bei der Gehaltszahlung in Abzug zu bringen. Für Lehrlinge mußte mich der Beitrag wohl ganz vom Chef gezahlt werden, da die Lehrlinge nur in seltenen

Fällen ein monatliches Gehalt beziehen. Gehört der Angestellte einer eingeschriebenen Hilfskasse an, so hat er selbst für die Beitragszahlung aufzukommen.

(Zuckerexport). In der zweiten Hälfte des Monats Dezember sind in Neufahrwasser an inländischem Rohzucker verschifft worden 79 754 Zollcentner nach England, 12 000 nach Scandinavien, 4000 nach Italien, zusammen 95 754 Zollcentner (gegen 76 900 in der gleichen Zeit des Vorjahres). Gesamtexport in der Kampagne bis jetzt 574 610 Zollcentner (gegen 1 100 410 resp. 521 356 Zollcentner in der gleichen Zeit v. J.). Lagerbestand am 1. Januar 1893: 532 000, 1892: 376 966, 1891: 768 990 Zollcentner. An russischem Zucker sind bisher in der Kampagne 25 638 Zollcentner nach England, 122 nach Scandinavien, 200 nach Holland, zusammen 25 960 (gegen 247 280 im Vorjahr) verschifft und 4200 Zollcentner noch auf Lager. Am 1. Januar 1892 betrug der Bestand 98 000 Zollcentner.

(Ein Jubiläum) konnte am 1. Januar 1893 in Deutschland begangen werden, ein Jubiläum, das zwar mit keinem äußerlichen Gepränge gefeiert worden ist, aber gleichwohl für alle Kreise unseres Volkes von Bedeutung ist. Am 1. Januar nämlich war das erste Vierteljahrhundert verflossen, seitdem wir uns in Deutschland die einheitlichen Zehnpennig-Portos zu erfreuen haben. Das war eine der vielen friedlichen Errungenschaften des Feldzuges von 1866 und des neu begründeten Norddeutschen Bundes, das mit der Uebernahme der Leitung des Postwesens der bis dahin gültig gewesene Dreizehntariff mit seinen Zehn-, Zwanzig- und Dreißig-Portopennigen beseitigt und der Zehnpennigbrief für das ganze deutsche Postgebiet eingeführt wurde. Die Erleichterung des Briefverkehrs war eine ganz außerordentliche und dementsprechend steigerten sich auch die Postentnahmen aus demselben in einer kaum geahnten Weise.

(Amtsjubiläum). Am Neujahrstage konnte ein pflichttreuer städtischer Beamter, Herr Polizeisekretär Wegner, auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde Herr Wegner von einer Deputation der städtischen Beamten herzlich beglückwünscht und ihm dabei zur Erinnerung an den Jubiläumstag ein prachtvolles Tafelservice überreicht.

(Thorner Beamtenverein). Am nächsten Sonnabend feiert der Thorer Beamtenverein das zweite Wintervergnügen im Artushofe. (Handwerkerverein). Am nächsten Donnerstag wird im Vereinslokale von Nicolai Herr Archivar Tieggen einen Vortrag über „Thorn und Danzig im Jahre 1793“ halten. Der Vortrag dürfte im Hinblick auf die am 7. Mai d. J. stattfindende Jubelfeier der Wiedervereinigung Thorn's mit Preußen großes Interesse erwecken.

(Zunungsverein). Im Vereinslokale bei Blachon'ski hielt gestern Nachmittag die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Zunung Thorn, zu welcher die Kreise Thorn, Briesen und Strasburg gehören, ihre Vierteljahrs-Versammlung ab. Die Eröffnung erfolgte durch den Obermeister Herrn Arndt mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser. Nach einer gegenseitigen Neujahrsglückwünschung erfolgte die Aufnahme eines Meisters in die Zunung. Alsdann wurden zwei Lehrlinge zu Gehilfen freigesprochen und acht Lehrlinge eingeschrieben. Unter mehreren Zunungsangelegenheiten kam auch die Anschaffung einer Fahne zur Verhandlung. Eine Kommission, bestehend aus dem Vorstand und mehreren Mitgliedern, wurde eingesetzt, um die Angelegenheit zu fördern. Die Versammlung war von diesem und auswärtigen Zunungsmitgliedern zahlreich besucht. — Im Anschluß hieran theilten wir mit, daß in diesem Frühjahr ein Bezirkskongress hier abgehalten wird, zu dem die Herren Arndt, Smolbocki, Wiberstein von Zawadzki-Thorn und Schulz-Culmsee von der Zunung delegirt sind.

(Zahrmarkt). Zu dem morgen mittags 11 Uhr beginnenden feigen drei Königs-Markt werden auf dem altstädt. Markt die Buden aufgestellt; auf dem neustädt. Markt sind Böttcher, Korbmacher und Tischlerwaren bereits aufgestellt. Die Marktleute hoffen auf ein gutes Geschäft, da der Simon-Judae-Markt wegen der Cholerafahre ausgefallen ist.

(Immer härter wird der Winter), eine dicke hartgefrorene Schneedecke breitet sich schon über Felder und Fluren aus. Der kleinen Vogelschaar, die trotz des Wetters Unbill unserer Gegend treu geblieben und nicht in das Gebiet des milderen Klimas geeilt, ist der Erwerb des täglichen Brodes bedeutend erschwert, ja unmöglich gemacht. Möge daher jeder nach Kräften helfen, möge jede mitfühlende Hausfrau die Brocken, die von ihrem Tische fallen, auflesen und vor das Fenster streuen. Die Kostgänger werden sich dann bald befinden und mit freudigem Gezwitscher für die Wohlthaten ihren Dank abfließen.

(Wesigewechsel). Das den Wengarski'schen Erben gehörige Grundstück, Coppersnitzerstraße Nr. 25, ist für 28 000 Mk. von Herrn Bäckermeister Kysler'ski käuflich erworben worden.

(Bericht über die Fleischbeschau im Schlachthause zu Thorn) während des Halbjahres April bis September 1892. (Die betreffenden Zahlen des Halbjahres April bis September 1891 sind eingeklammert). — In der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 sind in dem Schlachthause 482 (511) Stiere, 124 (105) Ochsen, 623 (518) Kühe, 42 (—) Pferde, 2285 (2390) Rälber, 2709 (2684) Schafe, 30 (21) Ziegen, 4672 (5858) Schweine geschlachtet, im ganzen 10 867 (12 087) Thiere. — Von auswärtig zur Unterzucht eingeführt sind 427 (268) Großvieh, 968 (825) Kleinvieh, 631 (664) Schweine, zusammen 2026 (1757) Stück. — Von den ausgeschlachtet von auswärtig eingeführten 631 (664) Schweinen sind 88 (105) im Schlachthause auf Trichinen untersucht, 593 (559) waren bereits auf Trichinen auswärts untersucht und in vorgelegener Weise mit Bescheinigung und Stempel des betreffenden Trichinenbeschauers versehen. Es sind im Halbjahre April bis September 1892 26 Stiere, 105 Rälber, 1186 Schweine weniger, dagegen 19 Ochsen, 5 Kühe, 25 Schafe, 9 Ziegen mehr geschlachtet, von auswärtig ausgeschlachtet eingeführt 159 Großvieh, 143 Kleinvieh mehr, dagegen 33 Schweine weniger. — Von April bis ultimo September 1892 sind zur menschlichen Nahrung ungeeignet befunden und vernichtet: Ganze Thiere: wegen allgemeiner Tuberculose 4 Kinder, wegen Septicämie 1 Kalb, wegen Pyaemie 1 Kuh, wegen eitriger Lungen- und Brustfellentzündung 1 Pferd und 1 Schaf, wegen jauchiger Bauchfellentzündung 1 Ochse, wegen Darmentzündung 1 Kalb, wegen Selbstmord 2 Rälber, 1 Schaf, wegen eitriger Nabelentzündung 1 Kalb, wegen ekelregender Beschaffenheit 1 Kuh, wegen Fräulnis (von auswärtig eingeführt) 1 Kind, 1 Schwein, wegen wässriger Beschaffenheit des Fleisches 2 Rälber, zusammen 19 Thiere. Von 11 trichinösen, 20 starfärrigen Schweinen ist nur das ausgebratene Fett freigegeben, alles übrige vernichtet; im ganzen 31 Thiere. — Auf der Freibant unter Aufsicht und Angabe der Beschaffenheit ist verkauft: das genießbare Fleisch von 30 Kindern, 4 Schweinen, 1 Schaf (lokale Tuberculose), 1 Kuh (Kalbfieber), 2 Rälbern (weil zu jung), 1 Schwein (notgeschlachtet), 3 Rälbern (aufgeblasen), 1 Kalb (Magerkeit), ferner von 2 Eberbörgen; im vollständig gar gefodten Zustande das Fleisch von 1 Kind, 75 Schweinen (schwachfärrig), 1 Schwein (Finnen und lokale Tuberculose), 17 Schweinen (Ralkontremente), 1 Schwein (Schinococcen im Fleisch), 1 Schwein (notgeschlachtet), im ganzen 141 Thiere. — Nach Entfernung und Vernichtung der frischen Eingeweide und Theile zum eignen Hausverbrauch unter amtlicher Kenntnisaufnahme sind herausgegeben: Das Fleisch von 1 Kind, 3 Schweinen (lokale Tuberculose), ferner von 3 Rälbern (aufgeblasen), 2 Rälbern (Magerkeit), 1 Eberbock; außerdem sind 172 (344) schwachfärrige Schweine zum Kochen unter polizeilicher Aufsicht herausgegeben. Wegen Kalkontremente ist das Fleisch und der Speck von 1 Schweine vollständig gar gefodt und dem Verkäufer zum eignen Hausverbrauch, nach schriftlicher Verpflichtung hierzu, herausgegeben. — Von drei notgeschlachten Schweinen konnte nur das ausgebratene Fett freigegeben werden. — Bei fünf Schweinen wurde zunächst je eine Finne gefunden; bei der Zerlegung wurden keine weiteren Finnen angetroffen. Diese fünf Schweine sind freigegeben. — Einzelne Organe sind wegen folgender Erkrankungen bezw. krankhafter Veränderungen zurückgegeben: Wegen Tuberculose: die Lungen von 101 Kindern, 15 Schweinen, 2 Schafen, die Lebern von 5 Kindern, 9 Schweinen, 1 Schaf; wegen Schinococcen: die Lungen von 31 Kindern, 65 Schweinen, 81 Schafen, die Lebern von 7 Kindern, 75 Schweinen, 13 Schafen; wegen Egel: die Lebern von 175 Kindern, 31 Schweinen, 92 Schafen, 4 Ziegen; wegen Abzessen: die Lungen von 23 Kindern, 3 Schafen, die Lebern von 2 Kindern, 7 Schweinen, 1 Schaf; wegen Dehem: die Lungen von 2 Schweinen; wegen veralteter Entzündungszustände, Verhärtung u. c.: die Lungen von 10 Kindern, 46 Schweinen, 10 Schafen, 11 Rälbern, die Lebern von 1 Kind, 9 Schweinen, 1 Kalb; wegen Fadenwürmer: 64 Schweinelungen. — Wegen blutiger Beschaffenheit wurden vernichtet 25 Kilogramm Rindfleisch und 10 Kilogramm Schweinefleisch, ferner wegen Sufstreb 2 Pferdefüße, wegen chronischen Nierhöhlenkatarrhs 1 Pferd Kopf. Außerdem wurden mehrere ungeborene Rälber beseitigt.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gefunden) wurde ein Portemonnaie mit geringem Inhalt. — Zugelaufen ist ein gelber Pincher mit schwarzem Rücken bei Herrn Prof. Dr. Curze, Philosophenweg. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weisheit). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,31 Meter über Null. Der Eisgang ist heute etwas schwächer als gestern.

Gemeinnütziges.

(Wegen das Gefrieren der Schaufenster). Für Ladeninhaber ist es bekanntlich im Winter sehr unangenehm, wenn die Schaufenster gefrieren und undurchsichtig werden. Da nun auch die meisten Läden nicht so geheizt werden können, daß die gefrorenen Schaufenster sofort aufthauen, so sei ein neues Mittel erwähnt, um dem Gefrieren der Schaufenster vorzubeugen. Man mischt 50 Gramm Glycerin mit einem Liter Spiritus zusammen und schüttelt die Mischung tüchtig durch. Hat sich die Flüssigkeit vollständig geklärt, so reibt man mit einem großen Schwamm, den man mit der Glycerin-Spiritusmischung gehörig tränkt, die innere Fläche des Schaufensters ab. Auf diese Weise wird nicht nur das Gefrieren, sondern auch das Schmelzen und Beschlagen der Fenster vermieden.

(Eine Quälerei der Pferde) wird durch den schlecht angebrachten und zu fest angezogenen Bauchgurt ausgeübt. Letzterer verursacht dem Thier ähnliche schmerzhafteste Empfindungen, welche Frauen haben, die sich zu fest schnüren. Sitzt andererseits der Bauchgurt nicht weit genug von den Vorderbeinen entfernt, so schiebt er sich an das Gelenk zwischen Ober- und Unterbein heran und wird im Laufen jedesmal von den Beinen gestreift, wodurch Reibwunden entstehen. Mit ein wenig Aufmerksamkeit läßt sich dieser Uebelstand beseitigen. Der Bauchgurt darf auch nicht aus zu dicke Leder hergestellt und mit seitlichen Schnallen versehen sein.

Mannigfaltiges.

(Cholera.) Dem Kaiserlichen Gesundheitsamt bis zum 2. Januar mittags gemeldete Cholerafälle: In der Woche vom 25. bis 31. Dezember 1892 ist außer den bereits mitgetheilten Choleraerkrankungen noch ein weiterer Fall aus Altona angezeigt worden. Im ganzen sind hiernach für die bezeichnete Woche 5 Erkrankungen, von denen 3 tödlich endeten, aus Altona gemeldet. In Hamburg sind für diese Zeit sieben Erkrankungen mit sechs Todesfällen festgestellt worden. — Nach polizeilichen Meldungen sind in Hamburg gestern 2 Cholerafälle vorgekommen.

(An der Cholera) ist in Altona die Frau des Millionärs Hamdorff gestorben.

(Aus Petersburg) kommt die erfreuliche Mittheilung, daß dortselbst, da seit einer Reihe von Tagen keine neuen Cholera-Erkrankungen vorgekommen sind, die Epidemie als erledigt betrachtet wird.

(Zur Bergarbeiterbewegung.) Die Nachrichten über die Bergarbeiterbewegung im Saargebiet zeigen, daß der Ausstand unter den Bergleuten immer weiter um sich greift. Unterm 2. wird aus Saarbrücken gemeldet: „Das Maschinenpersonal war in dem Streikgebiete gestern trotz der Bedrohung durch die auskündigen Bergarbeiter vollständig angefahren. In Emsdorf und Elversdorf sowie auf Grube „von der Heydt“ kamen Außerordnungen vor. In Loufsenthal, Bilblosch, Guschbach und Holz fanden gestern stark besuchte Bergarbeiterversammlungen statt; diejenige in Loufsenthal war von etwa 800, die in Guichenbach von etwa 300 Personen besucht, zu derjenigen in Bilblosch waren auch viele Frauen erschienen. In den Versammlungen wurde beschlossen, den Streik fortzusetzen; man schenkte der Versicherung Glauben, daß Geld und Lebensmittel aus dem Auslande für die Streikenden unterwegs seien. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Rasse, und Regierungspräsident v. Heppel sind gestern hier eingetroffen. Das Maschinenpersonal beschloß in zwei Versammlungen, nicht in den Ausstand einzutreten. — Am Montag waren auf sämtlichen Inspektionen zusammen 4546 Mann angetreten, es streikten somit rund 24 000 Mann. Am Sonntag war es trotz der warnenden Polizeiverordnung des Oberpräsidenten zu groben Ausschreitungen gekommen, indem die zur Arbeit gehenden überall belästigt und ihnen die Fenster eingeworfen wurden. Am Montag wurde die Ruhe nicht gefodt. — Wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, hat die Bergdirektion ihren Abnehmern mitgetheilt, sie würde, soweit möglich, ihren Lieferungsverpflichtungen nachkommen. Es ist aber schon nicht alles mehr geliefert worden. Grube „König“ hat den Landabfuß eingestellt.

(Die Sylvesterkarpfen des Kaisers). Eine reizende Geschichte, die noch wenig bekannt sein dürfte und die die Herzensgüte des Kaisers Wilhelm I. kennzeichnete, wird von einem ehemaligen Hofbeamten mitgetheilt. An einem Sylvester-Abend hatte man dem hohen Herrn Karpfen aufgesetzt, der ihm so mundete, daß er wider alles Erwarten mehr davon verlangte. Dem Befehle konnte man jedoch nicht mehr gerecht werden, da im Palais nicht ein Stückchen Fisch mehr vorhanden war. „Wieviel Pfund kaufst man denn eigentlich für meine Küche?“ fragte der Kaiser, als ihm dieser Bescheid wurde. „Einen Centner, Majestät“, lautete die Antwort. „Schön“, entgegnete der Monarch, „so kaufe man am nächsten Sylvester 1/4 Pfund mehr, damit ich mich satt essen kann.“

(Nacht der Gewohnheit). Ein im Kreise Marienwerder ansässiger Schneidemühlener kaufte unlängst von der Artillerie-Abtheilung in Graudenz zwei austangtete Pferde, welche Bretter nach der nächsten Station schaffen sollten. Die Pferde wollten durchaus nicht anziehen, und alle Peitschenschläge waren vergeblich. Endlich kam der Besitzer auf einen guten Einfall: Er ließ einen Knecht aufsitzen und kommandirte „Batterie marsch!“ Sieh' da, die Pferde zogen an und trabten flott davon!

(Halberstern) wurden in Berlin in der Neujahr-Nacht zwei unbekannt Männer aufgefunden und in bewußtlosem Zustande nach der Charité gebracht.

(Wegen anarthischer Umtriebe) wurden in Altona gestern mehrere Bauhandwerker verhaftet.

(Grobcr Unfug). In der Nacht zum 1. Januar ist in Pforzheim durch Schießen mit scharfgeladenen Revolvern grober Unfug verübt worden. Ein Goldarbeiter wurde in die Stirn getroffen und blieb todt, der Polizeimeister Haas erhielt einen Schuß in den Schenkel.

(Opfer Monacos.) Neue Selbstmorde meldet das Bureau Reuter aus Monte-Carlo. Der Spielwuth zum Opfer gefallen sind ein 23-jähriger Amerikaner, der sich, nachdem er das seiner Mutter und seiner Schwester gehörige Vermögen von 80 000 Francs verloren, unter einem zwischen Mentone und Ventimiglia laufenden Eisenbahnzug warf. Das andere Opfer fand man in den letzten Zügen in einem Coupé erster Klasse in einem nach Nizza fahrenden Zuge.

(Zugentgleisung). Am Sonntag Nachmittag ist in der Nähe von Castres (Frankreich) ein Personenzug entgleist. Zwei Personen wurden getödtet und fünfzehn verwundet.

(Dynamitexplosion unter Wasser). Im Hudson verunglückte ein Taucher, welcher Dynamitpatronen in ein vorher gebohrtes Felsloch stecken sollte. Kurz nachdem der Taucher in die Tiefe gestiegen war, hörte man einen dumpfen Knall und die Oberfläche des Wassers begann Kreise zu ziehen. Man gab dem Taucher Zeichen. Da er nicht antwortete, so wurde er heraufgezogen. Man fand ihn als Leiche. Außer einem schwarzen Ring am Halse zeigte er keine weiteren Spuren der stattgehabten Explosion.

(Unrichtige Steuererklärung). Dem Vernehmen des „Echo d. G.“ zufolge steht die Einleitung einer Strafverfolgung gegen mehrere Personen der Stadt Aachen bevor, welche in diesem Jahre wissentlich eine unrichtige Steuererklärung abgegeben haben.

(Die Zahl der Aerzte in Deutschland) hat sich nach der Statistik des neuen Reichs-Medizinalkalenders für 1893 von 19 630 in 1891 auf 20 500 in 1892 vermehrt, also verhältnismäßig in etwa dreimal stärkerem Grade als die Bevölkerung, genauer um 4,4 pSt. Auf je 10 000 Einwohner kommen 4,15 Aerzte (!). Berlin zählt 1636 Aerzte d. h. 10,36 auf je 10 000 Einwohner.

(Der große Prozeß) wegen des Schwindels bei der Gründung der Sanjar-Union gegen den früheren Lordmayor von London Isaac und Genossen beginnt am 20. Januar.

Neueste Nachrichten.

Köln, 2. Januar. Der „Kölnischen Ztg.“ zufolge hat der Bodumer Verein eine größere Schienenbestellung für die Straßenbahn in Rom erhalten.

Trier, 2. Januar. Seit heute Mittag sind je zwei Bataillone des hiesigen 29. und 69. Regiments in ihrer Kaserne zum sofortigen Austrücken bereit, um in jedem Augenblick nach dem Auslandsgebiet abzugehen.

Paris, 2. Januar. In Lille hielt gestern der Sozialist Dupont vor 3000 Zuhörern eine wahre Brandrede gegen das Bürgerthum und forderte die Arbeiter auf, die Fabrikbesitzer niederzuschleien und die Fabriken niederzubrennen.

Petersburg, 2. Januar. Fürst Meshchersky veröffentlicht heute einen Artikel gegen Frankreich, worin er erklärt, kein ernstlicher Politiker in Rußland denke an ein Bündniß mit diesem von Fäulnis durchfressenen Lande.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Jan. 2. Jan.
Tendenz der Fonds Börse: schwach.	
Russische Banknoten p. Kassa	203—25 203—35
Wechsel auf Warschau kurz	202—75 203—10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100— 100—
Preussische 4 % Konsols	106—90 106—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—70 64—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—50 62—50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—70 96—75
Diskontokommandit Antheile	180—90 179—60
Oesterreichische Kreditaktien	170—40 169—90
Oesterreichische Banknoten	169— 169—
Weizen gelber: April-Mai	156—25 156—
Mai-Juni	157—75 157—25
lofo in Newport	Feiertag 80—25
Roggen: lofo	132— 131—
Januar	133—50 134—20
April-Mai	136—50 137—
Mai-Juni	137—50 138—
Rübsl.: Januar	49—90 49—80
April-Mai	50—10 50—20
Spiritus:	
50er lofo	51— 50—90
70er lofo	31—50 31—40
70er Jan.-Febr.	30—40 30—50
70er April-Mai	31—80 31—90
Diskont 4 pSt., Lombardinsfuß 4 1/2 pSt. resp. 5 pSt.	

Königsberg, 2. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pSt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 30 000 St. Gefördert 20 000 St. Lokontingentirt 48,00 Mk. Ob., nicht kontingentirt 28,75 Mk. Ob.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 3. Januar 1892.

Wetter: Frost. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verjollt.) Weizen fast unverändert, 128—130 Pfd. bunt 135—137 M., 132 bis 134 Pfd. hell 140—141 M., 135 Pfd. hell 142 M. Roggen feiner, 121—123 Pfd. 114—116 M., 125—126 Pfd. 117 bis 118 M. Gerste Brauwaare 131—136 M., feinste Waare über Notiz, Futterwaare 103—105 M. Erbsen Futterwaare 115—117 M., Mittelwaare 120—122 M. Safer inländischer 130—135 M.

Thorer Marktpreise

am Dienstag den 3. Januar.

Benennung	niedr. Höchster Preis.		Benennung	niedr. Höchster Preis.			
	1/2	1/4		1/2	1/4		
Weizen	100 Rthl	14 00	14 50	Hammelfleisch	1 Kilo	— 90	1 00
Roggen	—	12 00	12 50	Ebutter	—	1 80	2 00
Gerste	—	13 50	14 00	Eier	—	4 00	—
Safer	—	13 50	14 00	Kreble	—	—	—
Stroh(Nicht)	—	4 00	—	Nale	1 Kilo	—	—
Heu	—	6 00	—	Bressen	—	—	—
Erbsen	—	13 50	14 00	Steinbutten	—	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1 50	1 80	Schleie	—	—	—
Weizenmehl	—	7 20	14 20	Schleie	—	—	—
Roggenmehl	—	5 60	9 80	Karaulchen	—	—	—
Brot	2 1/2 Kl.	—	—	Barfche	—	—	—
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	1 —	1 10	Jander	—	—	—
Bauchfleisch	—	—	—	Karpfen	—	—	—
Ralbfleisch	—	—	—	Weißfische	—	—	—
Schweinef.	—	—	—	Milch	1 Biter	—	—
Geräuch.Speck	—	—	—	Petroleum	—	—	—
Schmalz	—	—	—	Spiritus	—	—	—
				(denai.)			

Der Wochenmarkt hatte mittlere Zufuhren; Fleischwaren, Geflügel, Früchte und alle Landprodukte waren nur mittelmäßig vertreten. Der Verkehr war reg.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht u. c. wie folgt: Wirfingohl 5—10 Pf. pro Kopf, Weißohl 5—10 Pf. pro Kopf, Rothohl 10—15 Pf. pro Kopf, Petersilie 30 Pf. pro Pfd., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 5—6 Pf. pro Pfd., Sellerie 10—20 Pf. pro Knolle, Porree 40—60 Pf. pro Mandel, Bruden 50 Pf. pro Mandel, Rettig 15 Pf. pro 4 Rüb., Merrettig 40—50 Pf. pro Stange, Aepfel gute Waare 25 Pf., geringere 20 Pf. pro Pfd., Sühner alte 140 Mk. pro Stück, junge 140—150 Mk. pro Paar, Enten 4,00—4,50 Mk. pro Paar, Gänse 10,00—11,00 Mk. pro Stück, Tauben 80 Pf. pro Paar, Puten 4,00—5,00 Mk. pro Stück, Hasen 2,25 Mk. pro Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, 4. Januar 1893.

Evang. Schule in Podgorz:

Abends 1/8 Uhr: Missionsstunde. Herr Prediger Endemann.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärschlichtigen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1873 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgültig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert, b. zum Landsturm I. Aufgebots oder zur Ersatzreserve bezw. Marine-Ersatzreserve überwiesen, c. für einen Truppenteil oder Marine-Teil ausgehoben sind, und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1893 bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden. Militärschlichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärschlichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsorts (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen: a. für militärschlichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärschlichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in Arbeit stehen; b. für militärschlichtige Studierende, Schüler und Hörlinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärschlichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnortes. Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen: 1. von den im Jahre 1873 geborenen Militärschlichtigen das Geburtszeugnis, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt, 2. von den 1872 oder früher geborenen Militärschlichtigen, der im ersten Militärschlichtjahr erhaltene Voolungschein. Sind Militärschlichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute u. s. w.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Väter, Vöter oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obgenannten Zeitraums anzumelden. Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Verrückungs- und Heilanstalten in betreff der daselbst untergebrachten Militärschlichtigen. Verhältniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Thorn den 28. Dezember 1892. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die nach § 11 des Reglements der Provinz Westpreußen vom 16. März 1882 zur Ausführung der Vorschriften des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, alljährlich in der Zeit vom 1. - 15. Januar vorzunehmende Aufstellung eines Verzeichnisses des Bestandes von Pferden, Eeln, Maulthieren und Maulthierern, von welchen nach Vorschrift des Reglements die Versicherungsabgabe zu entrichten ist, soll nach dem von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen genehmigten Anordnungen des Provinzial-Ausschusses am

Freitag den 13. Januar 1893 stattfinden. Die hiesigen Revier-Polizeisergeanten sind beauftragt, an diesem Tage die in der Stadt und auf den zugehörigen Vorstädten befindlichen Pferde u. c. und Maulthier-Bestände aufzunehmen und eruchen wir die betreffenden Eigenthümer, den Revier-Polizeisergeanten die erforderliche Auskunft zu geben. Die für das Rechnungsjahr 1893/94 zu erhebende Versicherung beträgt 30 Pfennig für jedes Pferd pp. Thorn den 7. Dezember 1892. Der Magistrat.

Ein Holzverkaufstermin

für die Beläufe Drewenz, Strembacznio und Kämpe wird am **Donnerstag den 12. Januar 1893** von **vormittags 10 Uhr ab im Schreiberischen Saale zu Schönsee** abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen etwa: 1000 Km. Kloben, 1400 Stockholz und 900 Km. Reifig verschiedener Holzarten.

Leszno bei Schönsee Westpr. den 30. Dezember 1892. Königl. Oberförsterei.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Landespolizeiliche Anordnung. Meine landespolizeiliche Anordnung vom 26. Juli d. J., abgedruckt im Extrablatt zu Nr. 30 des Amtsblattes, betreffend die Ein- und Durchfuhr bestimmter Gegenstände aus Rußland, wird, soweit es sich um Verkäufe aus Finnland handelt, hierdurch aufgehoben. Bezüglich der aus dem übrigen Rußland anlangenden Herkunft bleibt die genannte landespolizeiliche Anordnung in Kraft. Marienwerder den 19. Dezember 1892. Der Regierungspräsident.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Thorn den 30. Dezember 1892. Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen Krankenhaus ist die Stelle eines **Portier** vom 15. d. Mts. ab neu zu besetzen. Bewerber wollen sich persönlich, unter Vorlegung ihrer Zeugnisse, im Krankenhaus zwischen 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr vormittags melden. Thorn den 2. Januar 1893. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung** hierseits auf drei Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1893 bis 1. April 1896 eventl. auch auf 1 Jahr, haben wir einen **Expositionstermin** auf **Sonnabend den 14. Januar 1893** **vormittags 12 Uhr** im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers - Rathhaus 1 Treppe - anberaunt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden. Die Pachtsumme beträgt 100 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmererkasse einzuzahlen. Thorn den 8. Dezember 1892. Der Magistrat.

Die **Lieferung des Fleisches** für die Menageküchen des unterzeichneten Bataillons soll vom 1. 2. bis 30. 4. 1893 an den Mindestfordernden vergeben werden. Versiegelte Angebote sind **Baderstraße 43, 2 Tr. bis spätestens 15. d. Mts.** einzureichen. 2. Bataillon Instr. - Regiments von Bocke.

1 gebrauchte, eiserne **Wendeltreppe** kauft **Gustav Schleising, Bromberg.**

Ein Seitenstück zum „Kleinen Meyer“. Für den Geschäftsmann, Beamten, Gewerbetreibenden, Zeitungsleser, kurz für alle, welche für jede geographische Frage ein übersichtliches, zuverlässiges Kartenmaterial stets und bequem zur Hand haben wollen, ist **Meyers Kleiner Hand-Atlas** das geeignetste, billigste, geographische Hilfsmittel im handlichsten Buchformat. In Halbfranz gebunden 10 Mark (6 Fl. 6 W.) oder in 17 Lieferungen zu je 50 Pf. (30 Kr.). Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig u. Wien.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn vom 1. Oktober 1892 ab.

Abfahrt von Thorn:	Ankunft in Thorn:
Stadtbahnhof nach Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg. Personenzug (2-4 Kl.) ... 7.59 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) ... 10.58 Vorm. Gemischter Zug (2-4 Kl.) ... 2.25 Nachm. Personenzug (2-4 Kl.) ... 6.22 Abends	Stadtbahnhof von Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee. Gemischter Zug (2-4 Kl.) ... 8.53 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) ... 11.41 Vorm. Personenzug (2-4 Kl.) ... 5.17 Nachm. Personenzug (2-4 Kl.) ... 10.18 Abends
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg. Schnellzug (1-3 Kl.) ... 7.25 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 11.08 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 2.16 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 7.23 Abends Personenzug (1-4 Kl.) ... 12.49 Nachts	Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee. Personenzug (1-4 Kl.) ... 6.14 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 11.47 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 5.38 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) ... 10.36 Abends
Hauptbahnhof nach Argenau - Inowrazlaw - Posen. Personenzug (1-4 Kl.) ... 7.06 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 12.07 Mittags Personenzug (1-4 Kl.) ... 3.46 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 7.21 Abends Schnellzug (1-3 Kl.) ... 11.05 Abends	Hauptbahnhof von Posen - Inowrazlaw - Argenau. Schnellzug (1-3 Kl.) ... 7.08 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 10.15 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 1.59 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 7.01 Abends Personenzug (1-4 Kl.) ... 10.45 Abends
Ottlotschin - Alexandrowo. Schnellzug (1-3 Kl.) ... 7.35 Vorm. Gemischter Zug (1-4 Kl.) ... 12.09 Mittags Gemischter Zug (1-4 Kl.) ... 7.16 Abends	Alexandrowo - Ottlotschin. Gemischter Zug (1-4 Kl.) ... 9.51 Vorm. Gemischter Zug (1-4 Kl.) ... 3.26 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) ... 10.12 Abends
Bromberg - Schneidemühl - Berlin. Personenzug (1-4 Kl.) ... 7.33 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 12.04 Mittags Personenzug (1-4 Kl.) ... 5.58 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) ... 11.03 Abends	Berlin - Schneidemühl - Bromberg. Schnellzug (1-3 Kl.) ... 7.00 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 10.46 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 5.58 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) ... 12.26 Nachts

Holzverkauf-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirchgrund. Am 9. Januar 1893 sollen im **Beutling'schen Gasthause in Gr. Neudorf:** **I. Von früh 9 Uhr ab:** ca. 400 Km. Kiefern-Kloben- und Knüppelholz aus dem Einschlage sämtlicher Beläufe;

- II. von 11 Uhr ab:**
- 1. aus dem Belauf Elsendorf:**
Jagen 13: 50 Stück Kiefern-Rundholz IV. und V. Klasse, 36: 63 III. bis V. "
- 2. aus dem Belauf Kirchgrund:**
Jagen 151: 213 Stück Kiefern-Rundholz III. bis V. Klasse, 158 " " Bohlstämmen, 161 " " Stangen I. Klasse,
- 3. aus dem Belauf Brühlsdorf:**
Jagen 127: 245 Stück Kiefern-Rundholz II.-V. Klasse, 181: 81 III.-V. "

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgetoten werden. Eigenau den 31. Dezember 1892. Der Forstmeister. von Alt-Stutterheim.

In allen die höhere Mädchenschule und das Lehrerinneneminar betreffenden Angelegenheiten bin ich in Zukunft täglich (mit Ausnahme des Sonntags) **vormittags 12 Uhr** im Schulhause (Zimmer Nr. 5) zu sprechen, für Auswärtige auch am Nachmittage in meiner Wohnung Brombergerstraße 46. **C. Schulz, Direktor.**

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn. Der nächste Kursus für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaften beginnt **Montag den 9. Januar 1893.** Anmeldungen nehmen entgegen **Julius Ehrlich, K. Marks.** Thalstraße 22, 1 Tr. Elisabethstraße 6.

1 Posten schwere leinene Bettbezüge, Elle 30 Pf.
1 Posten schwere Hausleinen, Elle 25 Pf.
1 Posten schleifische Prima-Leinen, Elle 30 Pf.
1 Posten rothleinenes Zulette, Elle 38 Pf.

Bettlaken ohne Rath in prima Hausleinen, Stück 1 Mt. 40 Pf., Normal-Banden, Stk. 1,25 u. 1,50. Unterbekleider und Kinder-Tricots jetzt außergewöhnlich billig.

J. Biesenthal, in Firma: Baumgart & Biesenthal, nur Heiligegeiststr. 12, gegenüber Herrn Kaufmann Heiner. Netz.

Weinhandlung L. Gelhorn empfiehlt zu äußerst billigen Preisen nachfolgende Weine in vorzüglichen Marken in und außer dem Hause:

Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
halb süß	0,25	0,55	1,10	2,20
süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Erste Geld-Lotterie im neuen Jahre. **Weseler Geld-Lotterie.** Hauptgewinn: Mt. 90.000. - Ziehung schon am 7. Januar 1893. 1/4 Lose à Mt. 3,50; 1/2 à Mt. 1,75; 1/4 à Mt. 1. Die Haupt-Agentur: **Oskar Drawert, Altstadt, Markt.**

Gänzlich Böttcherarbeiten werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei **H. Rochna, Böttchermeister** im Museum (Keller). Kloakeimer stets vorräthig.

Frische Hafkuchen ab Stadt wie jeder Bahnstation offerire billig **H. Sastan-Thorn.**

Berliner Wasch- u. Plättanstalt von **J. Globig - Mocker.** Aufträge per Postkarte erbeten.

3 Sak Betten, 2 Sak neu, ungebraucht, zu verkaufen. Zu erfragen **Baderstr. 18** bei Much. Ein gut erhaltener **Selbstfahrer** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter sub. W. 100 an die Expedition d. Btg. erb. Junge Damen, welche die **Schneiderei** erlernen wollen, können sich zu jeder Zeit melden, auf Wunsch ertheile auch zweimonatlichen Kursus, in welchem die Damen nach 14-tägigem Zeichnen für sich arbeiten können. **J. Afeltowska,** akademisch geprüfte Modistin, Gerechtstraße 16. Erlaube mir, auf mein vollständiges **Farglager** aufmerksam zu machen. Preise billigst. **D. Koerner, Baderstraße 11.**

Für unbrauchbare Pferde, welche meiner Abdeckerei zugeführt werden, zahle 9 Mt., für gefallene Pferde, die ich abholen lasse, 6 Mt.

Schlachtpferde werden zu höchsten Preisen angekauft. **Liedtke, Abdeckereibesitzer,** Thorn, Culmer Vorstadt 75. **Billiches Logis nebst Beföstigung** Mauerstraße 22, links, 3 Treppen.

Culmerstrasse Nr. 9: 1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenlammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenlammer gleich zu vermieten. **Fr. Winkler.** E. einf. m. Zimm. z. v. Coppersnuffstr. 39, III.

1 Wohnung, 3 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieten Mauerstraße 36. **W. Hoehle.**

1 Wohnung, 4 Zim., Entree u. Zubehör, 1 Tr. h., billig zu v. Tuchmacherstr. 11. **Ein gut möbl. Zim. nebst Kabinett** sofort sehr billig z. verm. **Culmerstr. 15, I.**

Ein guter Pferdeftall z. v. Brüdensfr. 20. Zu erf. b. Poplawski, Coppersnuffstr. 39. **Gut möbl. Zimmer,** mit auch ohne Beföstigung, zu verm. **Mellinfr. 88.**

3 **wei gut möblierte Wohnungen** zu je 2 geräumigen Stuben, Büchsenstube, event. auch mit Stallungen, unweit der Mlanen- und Pionierkaserne, hat von sofort zu vermieten **Nitz, Gerichtsvollzieher.**

Handwerker-Verein.

Am 5. Januar abends 8 Uhr bei Nicolai: **Vortrag** des Archivars **Herrn Tietzen:** „Thorn und Danzig 1793.“ Der Vorstand.

Fechtverein. Heute Abend 8 Uhr bei Nicolai: **Sigung.**

Freundschafts-Club. Mittwoch den 4. Januar abds. 8 Uhr. **Sigung im „Museum“.** Der Vorstand.

Schützenhaus.

Wegen der Baulichkeiten befinden sich vom 3. d. Mts. ab die **Parterre-Restaurations-Räume** im **Vorderraum des Gartensaals,** welcher durch Veränderung zu einem angenehmen Aufenthalt geschikt worden ist, und welche für die Tages- und Abendstunden geöffnet sind. Gleichzeitg empfehle meinen anerkannt vorzüglichen **Mittagstisch.** Um zahlreichen Zuspruch bitte **A. Gelhorn.**

A. Mazurkiewicz'sche Konfursjade. Das Geschäft wird bis auf weiteres fortgeführt. **F. Gerbis, Verwalter.**

Miethsverträge sind zu haben in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.**

Wohnung, 3 Zim., Küche und 2 Zim., Küche u. z. v. 1. April z. v. Baderstr. 5. **1. und 2. Etage,** jede bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. April 1893 zu vermieten. Zu erfragen bei Badermeister M. Szozepanski, Gerechtstraße Nr. 6.

3 kleine Familienwohnungen nebst Zubehör zu vermieten. **A. Borchardt, Fleischerstr., Schillerstr. 9.**

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zim., Küche und Zubehör, zu vermieten. **A. Borchardt, Schillerstr. 9.**

Eine Wohnung, welche bisher Herr Steueramtsverwalter Berg benohnte, von sof. zu verm. **A. Borchardt, Schillerstr. 9.** Baderstr. 7, 3 Tr., sind fünf Zimmer n. Zub., im ganzen od. getheilt, z. verm.

Die Wohnungen des Herrn Dr. Szuman sind vom 1. April d. J. anderweitig zu vermieten. Das **Grundstück** ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **C. G. Dorau.** **Große und kleine Wohnungen, 1 Restaurationslokal, Lagerkeller** zu vermieten **Brückenstr. 18 II.** **Culmer Chaussee 54** schrägüber Putschbach ist 1 Wohnung, 3 Stuben m. Zubehör, sofort oder 1. April billig zu vermieten.

1. Etage 4 Zimmer, Kabinett, helle Küche, auch geteilt, zu vermieten **Tuchmacherstr. 4.**

Breitenstraße 2 eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten. **F. P. Hartmann.**

Zwei gut möbl. Hochpart.-Zimmer mit auch ohne Büchsenstube zu vermieten. Zu erfragen **Coppersnuffstr. 12, II. Etage.** Ein möbl. Zim. z. verm. **Tuchmacherstr. 20.**

Mlanen- und Mellinstraße sind Wohnungen zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise und Pferdeftällen von sofort billig zu vermieten. **David Marcus Lewin.**

Ein möbl. Border-Zimmer zu vermieten **Elisabethstr. 14 II Tr.**

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermieten **Bromb. Vorst. A. Deuter.** **Gerechtsstraße 16** eine Kellerwohnung zu vermieten. **Gude, Gerechtsstraße 9.**

Die Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitenstraße 46,** welche sich für Pubh, Damenkleider-, Schuhwaren-Geschäfte u. c. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermieten. **G. Soppart.**

Möbl. z. m. Büchsenst. z. verm. Bankstr. 4. 2 Z., Kuche pt. z. v. Gerechtsstr. 8. Luckow. Gerechtsstr. 25, mit u. ohne Pferdeftall u. c. so gl. z. verm. **R. Schultz, Neuff. Markt 18.**

Parterre-Wohnung u. ohne Pferdeftall u. c. so gl. z. verm. **R. Schultz, Neuff. Markt 18.**

Zu vermieten in den Ploszynski'schen Grundstücken: a. **Heilige Geiststraße,** Mittelwohnung, II. Etage; b. **Neuadstädtischer Markt** (Kaffee-Rösterei), III. u. IV. Etage je zur Hälfte. (Auskunft ad b ertheilt auch Herr Kaufmann **Raschkowski** im Hause.) **Bureauvorsteher Franke,** gerichtl. Verwalter.